Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1926

5.10.1926 (No. 230)

Visual Library

№ 230 Dienstag, den 5. Oktober 1926 169. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrichstraße Nr. 14 Fernsprecher: Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft u. Bildung, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Bad. Landtags

Erwerbslosigkeit — Wohnungsnot

Auf dem Badischen Städtebundtag, welcher am 14. September d. J. in Überlingen stattfand, bemerkte Bürgermeister **Keil** von Triberg in seinem Referat „Erwerbslosenversicherung und Notstandsarbeiten" ganz richtig, größte Wohnungsnot neben großer Erwerbslosigkeit seien zwei Dinge, die wir heute gerade noch verstehen könnten, für die aber der kommenden Generation schon das Verständnis fehlen wird. Warum hat man nicht mehr Wohnungen gebaut, so wird man einstens fragen, wo doch der Baumarkt beinahe allen Menschen Brot geben kann, von dem ungelernten Handlanger angefangen bis zum qualifizierten Bauschreiner und den sonstigen Gewerben, die Baukonstruktionsteile und Baustoffe herstellen.

Als ein sehr sachdienliches Mittel zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit wurde bisher immer die Beschaffung von **Notstandsarbeiten** angesehen. Auch in dem neuen Entwurf einer Erwerbslosenversicherung ist eine Bestimmung enthalten, wonach jeder Unterstützte nach 6 Wochen Unterstützungsfrist jede, auch ihm berufsfremde Arbeit annehmen muß, wenn er nicht des Unterstützungsanspruchs verlustig gehen will. Wer in der Praxis steht, weiß jedoch, wie schwer es ist, diesem Grundsatz Geltung zu verschaffen. Der erwerbslose Uhrmacher z. B. eignet sich nicht nur nicht für schwere Erd- und Felsarbeiten, er wird auch durch das Hantieren mit Schaufel und Pickel das feine Tastgefühl seiner Finger verlieren, welches er als Uhrmacher haben muß.

Es fehlt meistens in den Gemeinden an geeigneten Notstandsarbeiten, insbesondere an solchen, welche einerseits produktiv sind und andererseits möglichst vielen Erwerbslosen Beschäftigung geben. Solche Erdarbeiten müssen, wenn sie produktiv sein sollen, zum allergrößten Teil maschinell mit Baggern und Transportzug ausgeführt werden; zu ihrer Bewältigung braucht man infolgedessen sehr viele gelernte Arbeiter, so daß für ungelernte Arbeiter eigentlich wenig Arbeitsgelegenheit verbleibt. Pickel, Schaufel und Handkarren sind eben für Erdarbeiten größeren Umfangs bald historische Baugeräte geworden; auch der qualifizierte städtische Straßenbau z. B. erfordert ebenso wie Hafen- und Kanalarbeiten in seiner Mehrzahl Facharbeiter. Pflasterer und Asphalteure machen bekanntermaßen nur einen ganz kleinen Teil der Erwerbslosenziffer aus.

Bürgermeister Keil zog dann auch aus dieser seiner Betrachtung das Fazit, daß den Gemeinden wenig Gelegenheit geboten ist, wirklich produktive Erwerbslosenbeschäftigung vorzukehren und daß schließlich auch, so begrüßenswert das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichsregierung ist, welches mit einem Aufwand von 616 Millionen Mark in die Wege geleitet wurde, dieses nicht ausreicht, 2 Millionen Erwerbslosen im kommenden Winter Beschäftigung zu geben. Kanalbau, Wasser- und Landstraßenbau und Ödland-Kulturarbeiten werden meistens in nicht dichtbesiedelten Wohngebieten zur Ausführung gebracht, so daß durch sie den verheirateten Erwerbslosen in den Städten keine Beschäftigungsmöglichkeit gegeben ist. Die Kosten des doppelten Haushaltes können von den Erwerbslosen nicht getragen werden. Andererseits herrscht in den eigentlichen Industrie-Großstadt-Siedelungen die größte Wohnungsnot.

Große Erwerbslosigkeit neben größter Wohnungsnot sind in der Tat zwei Übelstände, die sich, wenn auch nicht beheben, so doch mildern lassen, wenn man in größerem Maße als bisher die Erträgnisse der Hauszinssteuer (**Gebäude-Sondersteuer**) für den Wohnungsbau mobilisiert.

Im Reich sind alljährlich 150 000 neue Wohnungen notwendig. Es ist ein rückständiger Bedarf von 600 000 Wohnungen vorhanden. 200 000 Bauarbeiter sind erwerbslos. In **Baden** wurde im vorigen Jahre ein rückständiger Wohnungsbedarf von 25 000 Wohnungen geschätzt. Es ist ein jährlicher Neubedarf von 6—7000 Wohnungen nötig.

Die Bewegungsziffern der neu erbauten Wohnungen zeigen folgendes Bild:

5463 im Jahre 1920; 5532 im Jahre 1921; 7411 im nächstfolgenden Jahre. Im Jahre 1923 wurden nur 5658 Wohnungen neu erstellt; im nachfolgenden Jahre gar nur 4682 und im Jahre 1925 wieder 7472.

Das Jahr 1926 zeigte bis in den Hochsommer hinein eine außerordentlich geringe Bautätigkeit. 2700 erwerbslose Bauarbeiter standen im Monat Juni zur Verfügung.

Die Erkenntnis, daß der Wohnungsbau eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit darstellt — berechnet sich der Bauarbeitskostenanteil doch auf 28—34 Prozent der gesamten Bausumme —, greift immer weiter um sich. Immer aber hört man auch die Frage, woher die Mittel nehmen, angesichts des allgemeinen Darniederliegens der Wirtschaft und der dadurch hervorgerufenen Schwächung der Steuerkraft. Land, Städte und Wohnungsverbände haben im Jahre 1925 für 4990 neue Wohnungen Baukostenbeihilfe gewährt und hierfür doch immerhin 20 Millionen Mark aufgebracht. Die Beschaffung solcher Beträge für den Wohnungsbau aus steuerlichen Erträgnissen macht natürlich erhebliche Schwierigkeiten. Der vom Hausbesitz ausgehende Widerstand wird immer kräftiger und die Zeit, wo die Hauszinssteuer durch eine vereinfachtere Steuerart abgelöst werden muß, ist nicht mehr so fern. Das Reichsfinanzministerium hat bereits Vorarbeiten hierfür in die Wege geleitet.

Weil nun aber Reich, Staat und Gemeinden aus steuerlichen Erträgnissen die von ihnen forcierten, zum Zweck der Beseitigung des Wohnungsmankos erforderlichen Mittel kaum aufbringen können, wird man allgemach sich mit einer anderen Art der Finanzierung des Wohnungsbaues beschäftigen müssen. Auf dieses Problem wies auch Bürgermeister **Keil** auf dem Überlinger Städtebundtag hin. Er machte eine Aufrechnung für den Wohnungsbedarf im Reich, wobei er die Erstellung von 200 000 neuen Wohnungen für erforderlich hielt. Dies würde einen jährlichen Kapitalbedarf von 2 Milliarden für den Wohnungsbau ausmachen, der mit rund 700 Millionen Mark laufend aus der Hauszinssteuer abgedeckt würde und mit 1,3 Milliarden Mark aus Anleihen zu bewältigen wäre. Zur Begründung dieser seiner Annahme führte er folgendes aus:

„Beachten wir, daß in der Vorkriegszeit jährlich 1,2 Milliarden — d. i. etwas mehr als ein Achtel des damaligen jährlichen Einkommensüberschusses des deutschen Volkes in Höhe von 8 Milliarden — dem städtischen Realkreditmarkt zuflossen, durch die zum großen Teile der Wohnungsbau in der Vorkriegszeit finanziert wurde, dann dürfte der jetzige jährliche Anleihebedarf bis zur Erledigung der Wohnungsnot berechtigt sein, wenn gleichzeitig damit der Arbeitslosigkeit gesteuert ist.

Gleichzeitig wird die Forderung nach höheren Beleihungsquoten, nach billigen Zinssätzen für die zweiten Hypotheken immer und immer wieder zu erheben sein, damit vor allem auch der Kleinhausbau seine unerläßliche Förderung erfährt.

Beachten wir, daß beim Wohnungsbau rund 50 Proz. der Baukosten direkt oder indirekt auf Arbeitslohn entfallen, Milliarden von Mark also dem Arbeitsmarkt zufließen, so dürfte die Überlegung, ob produktiv oder nicht produktiv, vor dem Moment der Belebung des Arbeitsmarktes durch den Wohnungsbau zurücktreten. Die Notstände der Wohnungsnot nud Arbeitslosigkeit sind dann wenigstens zum Teil behoben.

Im übrigen darf wohl auf die durch sämtliche deutschen Blätter gehende Veröffentlichung des Generaldirektors Minoux über die Förderung des Wohnungsbaues hingewiesen werden, die nichts anderes als eine totale Umkehrung des bisher ablehnenden Standpunktes bedeutet, unter dem Motto: „Den letzten Pfennig für den Wohnungsbau." A

Der endgültige Reichswirtschaftsrat

Dem Reichskabinett wird heute, Dienstag, wie die „Voss. Ztg." hört, der **Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zugehen.** Die jetzt vorliegende Fassung unterscheidet sich dem Blatte zufolge nur in wenigen Punkten von dem früheren Entwurf des Reichswirtschaftsministeriums. Die Zahl der Mitglieder soll etwa 130 betragen. Eine wesentliche Neuerung ist die Einsetzung einer **permanenten Kommission** zur Vorbereitung **von Enqueten.** Die in der Reichsverfassung vorgesehene Gliederung nach **Bezirkswirtschaftsräten** ist in dem Gesetzentwurf nicht enthalten. Der Reichswirtschaftsrat soll in weiterem Umfange als bisher in die Lage versetzt werden, seine Vorschläge und Bedenken vor dem Reichstag zu vertreten. Da der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung als verfassungsändernd angesehen wird, bedarf es zur Verabschiedung der **Zweidrittel-Mehrheit** des Reichstages.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß, der, wie gemeldet, an einer Furunkulose erkrankt war, hat die Amtsführung im Rathause wieder übernommen.

Dr. Curtius über die deutsche Wirtschaftspolitik

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in **Köln** gab der Reichswirtschaftsminister Dr. **Curtius** am Sonntag einen Gesamtüberblick über die **deutsche Wirtschaftspolitik.**

Er warnte wieder vor allzugroßem Optimismus in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage. Auf dem Kapital- und Absatzmarkte seien Fortschritte zu verzeichnen; durch handelspolitische Aktivität sei es uns auch gelungen, auf dem Auslandsmarkte stetig an Terrain zu gewinnen; auch der Inlandsmarkt sei gegen 1923/24 erholt. Aber diese hellen Farben kontrastierten stark mit **dunklen Tönen.** Der Außenhandel sei gegenüber dem Friedenshandel sehr stark zurückgegangen. 1926 werde neue Rückschläge bringen. Die Krise der Landwirtschaft und der Ausfall an Kaufkraft des Mittelstandes seien in Rechnung zu stellen. Vor allem aber drücke die **Arbeitslosigkeit.** Wohl mehr als acht Millionen Volksgenossen seien in Sorge und Not. Das sei die Folge einer weitreichenden Strukturveränderung der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft. Wie eine dunkle Wolke hänge über unserer ganzen Wirtschaft schließlich die **Reparationsfrage.**

Aus dem Gebiet der Wirtschaftspolitik griff der Minister vier Probleme heraus. **Finanzausgleich** und **Verwaltungsreform** müßten für die parlamentarische Behandlung wohl noch etwas zurückgestellt werden. Über die **Wirtschaftsbetätigung der öffentlichen** Hand habe zu gelten, daß der Staat nur eingreifen dürfe, wo die Privatwirtschaft versage oder überwiegende Allgemeininteressen es fordern. Wichtiger als diese Frage sei jene der **Zusammenarbeit** aller Wirtschaftsformen **mit dem Staat.** Im endgültigen Reichswirtschaftsrat solle den Berufsorganisationen ein geordnetes Zusammenwirken mit dem Staat ermöglicht werden. Eine große Aufgabe bleibe auch, das rechte Verhältnis zwischen dem Staate und den organisationsbildenden Kräften der Wirtschaft auf den Gebieten der Erzeugung und des Absatzes herzustellen. Die dritte Frage sei die **der Zollpolitik.** Wir müßten uns entschließen, die Geltung des gegenwärtigen Zolltarifs um zwei bis drei Jahre zu verlängern.

Alle diese erörterten Probleme träten aber gegen das vierte Problem, die **Reparationsfrage,** stark zurück. In die Diskussion über die Durchführung des Dawesplanes würden nunmehr die Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausführung des deutsch-französischen Ausgleichsplanes von Thoiry eingeschaltet. Dr. Curtius erklärte es für seine amtliche Pflicht, mit nüchternen wirtschaftlichen Erwägungen zur Lösung der Aufgaben beizutragen, die aus der Thoirypolitik entstehen. Er warnte vor den Gefahren einer Verquickung der Gesamtlösung der Reparationsfrage mit der interalliierten Schuldenregelung. Die Erörterung müsse beschränkt bleiben auf das schon ungeheuer verwickelte Geschäft der Mobilisierung von ein bis zwei Milliarden deutscher Eisenbahnobligationen. Die Umwandlung der Zinsen in Valuten bedeute eine Ausnahme vom Transferschutz und werde dadurch für uns zu einer schwerwiegenden Angelegenheit, da unsere Währung nicht gefährdet werden dürfe. Daß wir auch die Einwirkungen, die eine so große Kapitalsaufnahme auf dem internationalen Markte für unsere eigene Kapitalversorgung haben werde, sorgfältig prüfen müßten, sei selbstverständlich.

Schließlich ständen bei dem eifrigen Streben nach einer Befreiung des Rheinlandes zwei Grundsätze für die kommenden Verhandlungen fest: **Keine neuen zusätzlichen Lasten und keine Beeinträchtigung in der Endlösung der Reparationsfrage.**

Reichswehr und Hohenzollern

Verschiedene Blätter hatten über die Teilnahme des **Prinzen Wilhelm,** eines Sohnes des preußischen Kronprinzen bei Reichswehrübungen berichtet, worauf durch den Kommandeur des Potsdamer 9. Infanterieregiments ein ungenügendes Dementi erfolgte. Die „Voss. Ztg." teilte mit, daß Prinz Wilhelm sich vom 14. August bis 9. September in Begleitung eines Hauptmanns a. D. im Hardt-Hotel in **Münsingen** aufgehalten habe. Während dieser Zeit waren das Reichswehr-Infanterieregiment Nr. 9 (Potsdam) im Münsinger Lager zur Abhaltung **militärischer Übungen.** An diesen hat der Prinz, der auf Veranlassung des Obersten dieses Regiments nach Münsingen gekommen sein soll, ständig teilgenommen. Er habe im Dienst Uniform getragen und zwar die des alten Heeres.

Aus **Berlin** wird jetzt mitgeteilt, daß der Reichswehrminister erst aus den Zeitungen von dem Aufenthalt des Prinzen Wilhelm auf dem Truppenübungsplatz Münsingen Kenntnis erhalten habe. Alle zur Erledigung der Angelegenheit nötigen Schritte seien eingeleitet.

Dankerlaß des Reichspräsidenten. Folgender Erlaß des Reichspräsidenten wird bekannt gegeben: Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reiches und von Deutschen aus dem Auslande zahllose Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung mir leider unmöglich ist. Allen, die freundlichst meiner gedacht haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus, und bitte sie sogleich, mit mir weiter zusammenzuhalten in stetem Bemühen um die Befriedung und Befreiung unseres Vaterlandes. von Hindenburg, Reichspräsident."

Nationalrat Hirter †. In **Bern** ist am Montag nachmittag nach längerem Leiden der schweizerische Nationalrat Johann **Hirter** im 71. Lebensjahre gestorben. Er betätigte sich besonders auf dem Gebiete des Kohlenhandels. Von 1894 bis 1919 gehörte er dem Nationalrat an, in dem er von 1905 bis 1906 den Vorsitz führte. Er war etwa 20 Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen und stand 1907 bis 1922 als Verwaltungspräsident an der Spitze der Nationalbank.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Politische Neuigkeiten

Vom Pan-Europäischen Kongreß

Am Schluß der politischen Aussprache auf dem Paneuropäischen Kongreß begründete am Montag Reichstagsabg. Dr. **Mittelmann** folgenden von ihm eingebrachten Antrag: Der erste paneuropäische Kongreß wolle die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der **nationalen Minderheiten** zum Gegenstand eingehender Prüfung machen und auf Grund dieser Prüfung im Einvernehmen mit der interparlamentarischen Union und der Union der Völkerbundsligen genaue Vorschläge zur Sicherung des kulturellen Lebens der nationalen Minderheiten in Europa ausarbeiten. Der Kongreß geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ohne eine befriedigende Lösung dieser Frage die paneuropäische Bewegung bei der heutigen Führung der europäischen Grenzen nicht den gewünschten Erfolg haben kann.

Auf dem Kongreß sprach auch Reichskanzler a. D. Dr. **Wirth** am Eröffnungstag. Ausgehend von Emil Ludwigs Napoleon-Buch erwähnte Wirth das politische Testament des Mannes von St. Helena, der stets erkannte, daß die Gewalt der Waffe nicht ein Europa zu schaffen vermöge, und als einziges Mittel die Auflösung des Völkerhasses empfahl. Dieses merkwürdige Testament gelte es jetzt endlich **durchzuführen.** Eine Nation, die ihre Würde und den tiefen Sinn der Nation erfaßt, spreche nicht würdelos von einer anderen Nation. (Beifall.) Ich stand in praktischer Arbeit am sausenden Webstuhl der Zeit und weiß, wie unendlich schwer geworden es ist, die ersten Balken zu legen, die erste Brücke zu schlagen. In den nächsten Monaten kommt es darauf an, ob **Frankreich und Deutschland** sich verständigen wollen und sich verständigen werden. Es war möglich, eine der Fragen aus der Atmosphäre des Hasses herauszuheben, nämlich die **Reparationsfrage.** Sie ist in die Hand internationaler Sachverständiger gelegt. Sie ist aus dem Zank herausgehoben in die große internationale Atmosphäre der Verständigung. (Lebhafter Beifall.) Mein Nachbar, Präsident **Löbe,** war mit mir drüben in **Amerika** bei der interparlamentarischen Union in Washington. Dieser hochkapitalistischen Welt sind wir entweder ein einiges Europa oder wir sind ihnen gleich nichts. (Lebhafter Beifall.) Zu den Franzosen gewendet: Was wir haben wollen, ist der **Friede mit Euch.** Was wir erstreben, das dient auch Eurem Vaterland. (Lebhafte Zustimmung.) — Das Publikum bereitete dem Redner Ovationen.

Die Mitglieder des Kongresses wurden am Montag vom österreichischen Bundeskanzler **Ramek** in Schönbrunn empfangen. In seiner Begrüßungsansprache gab er dem Wunsche Ausdruck, daß diese Tagung ihren bescheidenen Anteil haben möge an dem Erfolg des Kongresses und an der Verständigung der Völker dieses Erdteils.

Zum Germersheimer Zwischenfall

wird jetzt von Berliner amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die Angelegenheit von deutscher Seite sofort nach Bekanntwerden der ersten Einzelheiten des Tatbestandes anhängig gemacht worden ist, und zwar vom **Auswärtigen Amt** der französischen Regierung gegenüber als auch vom **Reichskommissar** in Koblenz gegenüber der Rheinlandkommission und den französischen Kommandostellen. Die diplomatischen Verhandlungen wurden seitdem auf beiden Wegen fortgesetzt. Es kommt zunächst darauf an, mit größter Beschleunigung eine einwandfreie **objektive Feststellung** des Sachverhalts herbeizuführen, der durch die bisherigen Erhebungen der deutschen und der französischen Behörden noch nicht in allen Einzelheiten hinreichend aufgeklärt erscheint. Zwischen beiden Regierungen besteht Einverständnis darüber, daß die strafrechtliche Sühne dieses ernsten Falles ein **Zusammenwirken** der zuständigen deutschen und französischen Organe und die Vernehmung aller von den deutschen Behörden namhaft gemachten Zeugen erfordert. Ebenso besteht Einverständnis darüber, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Wiederholung derartiger beklagenswerter Vorkommnisse zu verhüten. Über die Einzelheiten des beiderseitigen Zusammenwirkens, insbesondere über die Form der Beteiligung des bayerischen Untersuchungsleiters, sind die Erörterungen noch im Gange.

*

DZ. **Germersheim,** 5. Okt. Als Ersatz des nach Verdun verlegten Artillerie-Regts. 311 ist gestern vormittag das zweite Bataillon des **Inf.-Regts.** 171 aus Speyer in Germersheim eingetroffen und mit klingendem Spiel durch die menschenleeren Straßen in die Kaserne eingezogen.

WTB. **Paris,** 5. Okt. (Tel.) Die Agentur Havas veröffentlicht in bezug auf die **Untersuchung** des Germersheimer Zwischenfalles durch die deutschen und die französischen Behörden folgende Auslassung: General **Guilleaumat,** der Befehlshaber der französischen Besatzungsarmee, hat den Kriegsminister wissen lassen, daß er den Berichterstatter des Kriegsgerichtes von Landau aufgefordert habe, in der Germersheimer Angelegenheit **als Zeugen** den deutscherseits mit der Führung der Untersuchung betrauten Beamten sowie die von ihm genannten Zeugen zu vernehmen. Dies sei die einzige Form deutsch-französischer Zusammenarbeit, die ins Auge gefaßt werden könne. Der **Reichskommissar** habe diese Formel angenommen. Die Angelegenheit sei nunmehr eine rein gerichtliche, und die Untersuchung werde alles berücksichtigen und absolut unparteiisch sein.

*

Über einen **mysteriösen Vorfall in Neustadt a. d. H.,** über den deutscherseits lediglich Privatmeldungen vorliegen — eine amtliche Mitteilung steht in Aussicht — berichten französische Blätter. Übereinstimmend melden sie, daß am 4. Oktober ein deutscher Zivilist in einem Restaurant in der Friedrichstraße mit einem französischen Unteroffizier vom 12. Fliegerregiment namens **Audigou** in Streit geriet, in dessen Verlauf der Deutsche den Franzosen durch einen **Dolchstoß** in die Herzgegend **schwer verletzte.** — Das Pariser „Journal" gibt dazu noch folgende Einzelheiten: Der deutsche Zivilist, ein Kaufmann aus Neustadt und früherer Offizier, drang an den Unteroffizier heran und zwang ihn, aus seinem Glase zu trinken. Darauf zeigte der Deutsche ihm einen Dolch und erklärte, daß er seine Frau töten wolle. Ohne jede weitere Erklärung stieß er darauf dem Unteroffizier den Dolch in die Herzgegend. Darauf verließ der Deutsche das Lokal und fuhr auf einem Motorrad davon. Die Verwundung des Franzosen ist ernst. Die deutsche Polizei habe sich sofort der französischen Militärbehörde zur Verfügung gestellt, um des Täters, dessen Personalien bekannt seien, habhaft zu werden.

Bevorstehender Rücktritt des preußischen Innenministers

WTB. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Wie in politischen Kreisen verlautet, steht der **Rücktritt** des preußischen Innenministers **Severing,** dessen Gesundheit bekanntlich seit längerer Zeit sehr erschüttert ist, **unmittelbar bevor.**

Opposition in Sowjetrußland

Die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Oppositionsführer **Sinojew, Trotzki, Radek, Pjatakow, Smilga** und **Sapronow** begaben sich trotz der Beschlüsse der Kommunistischen Partei über die Unzulässigkeit von Diskussionen über die Partei in eine Moskauer Fabrik, um dort eine Diskussion einzuleiten. Die kommunistischen Arbeiter dieser Fabrik verurteilten aber in einer Entschließung das Auftreten der Oppositionsführer. Das Moskauer Komitee forderte das Zentralkomitee auf, gegen die Mitglieder des Zentralkomitees, die die Parteibeschlüsse verletzt haben, Maßnahmen zu ergreifen. Nach weiteren Meldungen fanden in zahlreichen Moskauer Betrieben Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die das fraktionelle Auftreten der Opposition mit Sinowjew und Trotzki an der Spitze verurteilt.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik. Die Abstimmung der Hamburger Hafenarbeiter hat bis jetzt zu einer wesentlichen Wiederaufnahme der Arbeit nicht geführt. Die Streikleitung erkennt die Abstimmung nicht an und fordert zu einer neuen Abstimmung auf, die heute vormittag in verschiedenen Lokalen stattfinden sollte. Zugleich beabsichtigt die Streikleitung, eine Abordnung zum Reichsarbeitsministerium zu entsenden, die dazu auffordern soll, die durch die Verbindlichkeitserklärung abgebrochenen Verhandlungen erneut aufzunehmen

Kutiskers Haftbeschwerde abgewiesen. Das Kammergericht in Berlin hat die Haftbeschwerde Kutiskers wiederum abgewiesen und zwar gestützt auf ein Gutachten von Geheimrat His, dem zufolge Kutisker haftfähig sei.

Zum englischer Bergarbeiterstreik melden „Daily Herald" und „Morning Post" übereinstimmend, daß nach den Berichten aus den Hauptbergwerksbezirken alle Wahrscheinlichkeit für eine **Ablehnung der Regierungsvorschläge** im Kohlenkonflikt besteht. „Morning Post" erwartet, daß, wenn diese „Formalitäten" erledigt sind, die Arbeiter in größerer Zahl als je unter örtlichen Bedingungen zur Arbeit zurückkehren würden. Dem Blatt zufolge beträgt die Zahl der in den Schächten wieder eingestellten Arbeiter jetzt 210 000.

Die Verhandlung gegen die Brüder Barmat. Im Zusammenhang mit dem nunmehr auch in 2. Instanz durchgeführten Kußmann-Knoll-Prozeß ist erneut die Frage aufgeworfen worden, wann die Verhandlung gegen die Gebrüder **Barmat** und die übrigen in diese Affäre verwickelten Personen zu erwarten ist. — Wie der „Frankf. Ztg." zufolge verlautet, kann mit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins gegen Barmat und Genossen mit ziemlicher Sicherheit mit **Anfang des kommenden Jahres** gerechnet werden. Bis dahin dürfte das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Neumann das Studium der bisherigen **64 Bände Akten** (!) beendet haben.

Kurze Nachrichten

Haftentlassung Münchener Kommunisten. Wie die Münchener kommunistische „Neue Zeitung" meldet, sind die Mitte September wegen Verdachts hochverräterischer Tätigkeit festgenommenen Kommunisten Ganz, Röhm und Strasser Montag nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Der Vizepräsident des Danziger Volkstages tödlich verunglückt. Der langjährige Vizepräsident des Danziger Volkstages Dr. **Splett** aus Zoppot wurde auf einem Spaziergang in Gdingen am Sonntag von einem polnischen Militärautomobil angefahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Warschau dementiert. Die polnische Tel.-Agentur ist ermächtigt, die vom Pariser „Journal de Finance" gebrachte Nachricht, als ob die polnische Regierung bereit wäre, auf das angeblich geplante Projekt einer **Abtretung Danzigs an Deutschland** einzugehen, auf das entschiedenste zu dementieren.

Die Lage in Spanien. Wie die Agentur Fabra aus Madrid meldet, entbehren Nachrichten von einem Umsturz in Spanien und der Ermordung des Königs Alfons jeder Grundlage. Der König befinde sich wohlauf in San Sebastian. Im ganzen Lande herrsche Ruhe.

Der südafrikanische Premierminister, General Hertzog, der zur Teilnahme an der britischen Reichskonferenz in **London** eingetroffen ist, erklärte, die Südafrikanische Union wolle auf der Reichskonferenz nichts anderes sein, als ein siegreicher Genosse für die Förderung der Interessen der nationalen Gemeinschaft. Es sei nichts Revolutionäres in ihren Absichten verborgen, nichts, was nicht in voller Übereinstimmung mit der vorhandenen friedlichen Lage stehe.

Amerikanische Unfallstatistik. Nach einer Blättermeldung aus Washington teilt die amerikanische Straßenbauvereinigung über die Unfallziffern für 1926 mit, daß im Laufe des Jahres bisher **13 270 Personen durch Automobilunfälle getötet** und 50 000 verletzt worden sind.

Bombenattentat auf Java. Auf dem Jahrmarktsgelände in **Sörabaya** wurde am Montag ein Bombenattentat verübt. Drei europäische Damen, zwei europäische Herren, sowie fünf Eingeborene erlitten Verletzungen. Die Täter sind entkommen.

Verschiedenes

Ein Junkers-Flugzeug für 100 Personen

Die Junkerswerke in Dessau sind zurzeit mit dem Bau eines **Riesenflugzeuges** für 100 Fluggäste beschäftigt. Das Flugzeug soll eine Länge von 128 Metern erhalten, durch 4 Motore angetrieben werden und aus einer einzigen Flügelfläche bestehen. Hinter den Flügeln sind Räume für die Post, Fracht, Vorräte und für dienstfreie Mannschaften eingerichtet. Im vorderen Teil befinden sich die D-Zug-artigen Kabinen für 100 Fluggäste mit Oberlichtfenstern und elektrischem Licht. Die als Höhensteuer dienenden Flächen des Flugzeuges enthalten Speise- und Aufenthaltsräume. Der neue Typ soll namentlich für Flüge über den Ozean dienen.

Ein schweres Erdbeben

WTB. **Paris,** 5. Okt. (Tel.) Wie der „Matin" berichtet, bestätigt das Pariser Observatorium die Meldung des Observatoriums von Faenza, dessen Apparate in der Nacht zum Montag außerordentlich heftige, **stundenlang andauernde Erdstöße** in 11 000 Km. Entfernung verzeichneten. Die Seismographen der französischen Station haben vier Stunden lang reagiert und zwar so stark, wie es nur bei **katastrophalen Erscheinungen** der Fall ist. Es war jedoch unmöglich den Ort des Erdbebens festzustellen.

Mannheimer Kunstbrief

Die Ferienzeit hat im **Museums- und Ausstellungswesen Mannheims** eine **Umwälzung** gebracht, welche von dem gesamten kunstinteressierten Publikum längst erwartet und jetzt freudig begrüßt wurde. Durch die **Vereinigung des stadtgeschichtlichen Museums mit den historischen Sammlungen des Altertumsvereins in dem großen neuen Schloßmuseum** wurden die Räume der ehemaligen L.-Kirche frei. Diese Räume sind dem Kunstverein überwiesen worden, der seit 15 Jahren in der Kunsthalle zur Miete gesessen hatte. Am 1. August ist der Kunstverein aus der Kunsthalle ausgezogen und in aller Stille wurde hier schleunigst eine gründliche Neu- und Umordnung vorgenommen, die jetzt endlich die Eigenart der Kunsthalle deutlich erkennen läßt. Klar wurde geschieden zwischen der ständigen Gemäldesammlung und den Räumen für wechselnde Ausstellungen. Das ganze Obergeschoß beherbergt jetzt in zeitlich strenger Folge von Raum zu Raum fortschreitend die Bilder vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur jüngsten Gegenwart. Das Erdgeschoß des Hauptbaues ist für Ausstellungszwecke freigemacht, nur der abseits gelegene Anbau ist für Bilder aus dem Besitz der Kunsthalle reserviert. Er enthält die badische, speziell Mannheimer Abteilung. Erst durch diese Aufteilung bekommt die Kunsthalle Gesicht und Charakter. Der Besucher wird nicht mehr, wie es früher nur zu oft geschah, Ausstellungsgut mit ständigem Besitz des Museums verwechseln. Zudem ist eine ganze Reihe von Bildern, die jahrelang in Depots und in Büros der Allgemeinheit entzogen waren, jetzt wieder ans Tageslicht gekommen. Die Herrichtung der Räume schließlich, der neue Anstrich oder die frische Bespannung der Wände gibt dem Ganzen ein würdiges und feierliches Aussehen.

Als erste Ausstellung in den neuen Räumen ist eine Schau japanischer Farbenholzschnitte aufgebaut. Über 300 dieser subtilen Kunstwerke sind hier vereinigt worden, und die Auswahl wurde so getroffen, daß die Entwicklung der Holzschneidekunst in Japan von ihren Anfängen an bis zur letzten großen Blüte um die Mitte des 19. Jahrhunderts an besonders guten Beispielen studiert werden kann. Aber das eigentliche Studium dieser fremdartigen Dinge muß den wenigen Kennern jener Kunst vorbehalten bleiben; wir, die interessierten Laien, können nichts anderes tun, als was schon die Brüder Goncourt taten, jene bekannten feinsinnigen Sammler und Genießer höchster Kunst und Kultur, die als erste im vorigen Jahrhundert die Blicke Europas nach dem Osten und seiner hohen Kunst, besonders der Holzschnittkunst der Japaner, lenkten: wir können nur bewundernd und verehrend an diesen uns so fremd anmutenden Welten vorüberschreiten, die die japanischen Künstler vor uns ausgebreitet haben. Wir sehen diese Schauspieler mit ihren leidenschaftlich verzerrten Gesichtern, diese schlanken Kurtisanen, wie sie sich den Tee bereiten oder ihre langen dünnen Pfeifen am Kohlenfeuer anzünden, oder die Liebespaare, die in wunderschönen Gärten oder am Ufer eines Flusses sehnsüchtig den Aufgang des Mondes betrachten. Wir freuen uns der feinen Belebung der Linien, der zarten Farben und nicht zuletzt der sauberen, unendlich reich und sorgfältig ausgebauten Technik und stellen schließlich die Beziehung her zu unserer Kunst, um dabei staunend wahrzunehmen, daß Japan uns Europäern besonders am Ausgang des vorigen Jahrhunderts Anregungen von tiefster Bedeutung gegeben hat. So wird diese Ausstellung für den Kenner und Spezialforscher zu einem fruchtbaren Arbeitsfeld, für den Laien aber eine Quelle reinsten Genusses und ernster Belehrung.

Nicht nur die Kunsthalle hat durch den Auszug des Kunstvereins gewonnen. Der **Kunstverein** selbst hat in seinem neuen Heim Räume erhalten, die ihm eine neue, starke Bedeutung im Ganzen des Mannheimer Kunstlebens geben. Schon die Lage direkt an der Hauptstraße gegenüber dem Schloß hat ihre Vorzüge. Dann aber die Räume selbst: man kannte den Kirchensaal als dunkel, schlecht beleuchtet und unfreundlich. Um so erstaunter ist man, wenn man jetzt hineinkommt. Ein lichter, hellgrün gestrichener hoher Saal mit gutem hohen Seitenlicht, aufgeteilt in Kojen, in denen sich die Bilder leicht gruppieren lassen. Getrennt von dem Hauptraum auf den Emporen ist Platz für Graphikausstellungen. Das ganze ist so geschickt zurecht gemacht worden, daß sich der Kunstverein zu dieser neuen Behausung gratulieren kann. Die erste Ausstellung, die hier gezeigt wird, ist in Karlsruhe bekannt, so daß darüber nichts berichtet zu werden braucht. Es ist die große Jubiläumsausstellung für Prof. Wilhelm Nagel, die im Sommer im Karlsruher Kunstverein gezeigt wurde.

Mit neuen Kräften haben sich auch die **Kunsthändler** nach den Ferien wieder an ihre Tätigkeit begeben. Zwei interessante Ausstellungen sind in der Galerie Buck und im Kunsthaus (Dr. Tannenbaum) zu sehen. Während Buck neue Arbeiten des Mannheimers Karl Stohner zeigt, unter denen besonders eine sehr schöne große Landschaft auffällt, bedeutet die Ausstellung bei Dr. Tannenbaum eine geistige Tat für Mannheim. Sie ist dem viel umstrittenen Maler Otto Dix gewidmet. Zwar sind die Bilder, die hier vereinigt wurden, zumeist nicht neu. Wer sich auf den großen Ausstellungen der letzten Jahre umgesehen hat, wird sie fast alle kennen. Aber noch nie — auch nicht durch die reiche Auswahl der Bilder von Dix, die auf der großen, inzwischen so viel genannten Ausstellung „Die neue Sachlichkeit" in der Kunsthalle gezeigt wurden —, noch nie ist die Problematik des Künstlers hier in Mannheim so klar erkennbar geworden wie durch diese Ausstellung mit ihren wenigen Bildern und ihren noch gezählteren graphischen Arbeiten.

Man regt sich über Dix auf. Man verträgt diese Kost nicht und urteilt deshalb die Bilder ab, indem man den seligen Lessing mit seiner Ästhetik, die vor 150 Jahren einmal modern war, als Kronzeugen aufruft. Man wittert geschickte Mache eines à tout prix Neuerers, der durch Scheußlichkeiten die Blicke auf sich lenken will. — So einfach liegen die Dinge nicht. Ethos im Widerstreit mit Kaltschnäuzigkeit, Brutalität gemischt mit tiefstem Erbarmen, gegenständliche Gebundenheit im Verein mit dem Streben nach freier künstlerischer Gestaltung, das alles spricht aus den Bildern. Dinge, die scheinbar nie zu vereinbaren sind, sucht Dix zusammenzubinden. Es ist eine im Grunde unglückliche Natur, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, schwerstes eigenes Schicksal und tiefstes fremdes Leid auf den Generalnenner des allgemein Menschlichen zu bringen. — Wer wie Dix an gefährdetster Front in Frankreich die Ungeheuerlichkeiten des Krieges erlebt hat, wird sein Schützengrabenbild — zum mindesten inhaltlich — verstehen und wird wissen, daß vor solchen Eindrücken jede veraltete Ästhetik versagen muß. Von diesem Bilde aus findet man den Weg zu den anderen: nach der Kriegsnot das soziale Elend. Auch das kennt Dix nur zu gut; hat er doch selbst seine Jugend in den einfachsten ärmsten Verhältnissen verlebt. Ergreifend ist das Bild der Eltern: das Arbeiterpaar, das müde, körperlich verbraucht, aber doch innerlich ungeheuer gesammelt auf einem Großvater-Sofa sitzt. Und von hier führt der letzte Schritt weiter zu den Porträts. Da ist nichts mehr von der Verneinung, von der Anklage oder der Tendenz, die den anderen Bildern leicht gefährlich werden kann. Hier setzt sich bei den neueren Arbeiten eine Objektivität durch, die verzichtet auf gewaltsame Interpretation der Persönlichkeit im expressionistischen Sinne, wie sie in früheren Porträts zu finden war. Aber hinter der eiskalten, haarscharfen Wiedergabe der äußeren Erscheinung wohnt die Seele, der Geist, das ganze Wesen des Dargestellten. Dix ist auf dem besten Wege, ein so unerbittlicher Menschenschilderer zu werden, wie es einst Holbein war.

Dr. Str.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Teil

Der Stand der Feldgewächse in Baden Anfang Oktober 1926

St. L. A. Das fast ohne Unterbrechung während des ganzen Monats September andauernde heiße Sommerwetter hat zwar die rasche Einbringung des **Ohmds** sowie der restlichen **Getreideernte** in guter Beschaffenheit ermöglicht, anderseits jedoch den Boden vielfach derart ausgetrocknet, daß die Felderbestellung zurzeit noch sehr im Rückstand ist und bisher nur wenig Herbstsaat untergebracht werden konnte. Niederschläge werden überall dringend gewünscht.

Die **Kartoffelernte**, die zum Teil schon beendigt ist, fällt infolge der Nässe im Vorsommer und der späteren langen Trockenheit in den meisten Bezirken gering aus, doch wird die Qualität der geernteten Knollen fast ausnahmslos gelobt. Das Kartoffelausnehmen ist wegen starker Verkrustung des Bodens sehr erschwert und muß mancherorts durch den Pflug bewerkstelligt werden.

Günstiger lauten **die** Meldungen über die Erträge an **Futterrüben** (Dickrüben und Stoppelrüben) sowie an **Zuckerrüben**, deren Ernte gleichfalls im Gange, bzw. da und dort schon beendigt ist.

Herbstfutter und **Weiden** haben durch die Trockenheit in manchen Gegenden gelitten. Andernorts wird der Grasansatz auf den schon länger abgemähten Wiesen als gut bezeichnet.

Die Trockenheit begünstigt in allen Landesteilen das Überhandnehmen der **Feldmäuse**, die in Kartoffel- und Rübenfeldern sowie in frisch gesäten Fruchtäckern erheblichen Schaden anrichten. Auch über Schaden durch **Engerlinge** werden aus mehreren Bezirken Klagen laut.

Die **Herbstaussichten** sind bezüglich der Menge in allen Weinbaugebieten weiter zurückgegangen. Infolge der außerordentlichen Trockenheit sind — insbesondere an den Steilhängen — die Beeren in der Entwickelung zurückgeblieben und teilweise nach und nach abgefallen. In manchen Bezirken (z. B. Markgräfler-, Bühlergegend) hat der Sauerwurm trotz eifriger Bekämpfung seine zerstörende Tätigkeit bis in die letzte Zeit fortgesetzt. Die zu erwartende vorzügliche Qualität des neuen Weins wird im allgemeinen nur den sog. Glücksherbsten zugute kommen, die wohl in der Mehrzahl der Weinbaugegenden da und dort vorkommen mögen.

Zusammenstellung der Nachrichten über den Saatenstand Anfang Oktober 1926 in Baden

Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.

Landeskommissarbezirke	Zu Beginn des Monats September 1926 war der Stand der Saaten usw.: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.							
	Kartoffeln	Zuckerrüben	Runkel-(Futter-)rüben	Klee	Luzerne	Bewässerungs-Wiesen	andere Wiesen	Reben (Weinberge)
Konstanz	3,9	—	3,1	3,1	3,4	2,3	2,3	3,7
Freiburg	3,6	—	3,0	3,2	2,8	2,1	2,5	3,9
Karlsruhe	3,5	3,0	2,7	2,9	2,6	2,2	2,1	3,6
Mannheim	2,9	2,6	2,6	3,4	3,2	2,0	2,4	3,9
Im ganzen	3,4	2,7	2,9	3,2	3,1	2,1	2,3	3,8
dagegen Anfang Sept. 1926	3,0	2,2	2,4	2,8	2,7	2,3	2,5	3,5
Oktober 1925	2,1	2,1	2,2	2,6	2,6	2,4	2,6	3,3

Das Staatstechnikum in Karlsruhe

Die Badische Höhere Technische Lehranstalt (Staatstechnikum) in Karlsruhe eröffnete nach ihrem Bericht über das Sommer-Studienhalbjahr 1926 am 24. März das 97. Studienhalbjahr mit 628 Studierenden, darunter befanden sich 114 Neueintretende. Die fünf Abteilungen waren wie folgt besucht: die Hochbau-Abteilung von 135, die Tiefbau-Abteilung von 54, die Maschinenbau-Abteilung von 248, die Elektrotechnische Abteilung von 181, die Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern von 10 Studierenden. Von den 628 Studierenden des Berichtshalbjahres stammen aus Baden 505, aus Preußen 38, aus Bayern 28, aus Württemberg 21, aus Elsaß-Lothringen 17, aus der Schweiz 9, aus Sachsen 3, aus Hessen 3, aus Luxemburg, England, Rußland u. Palästina je einer. Von den 505 Badenern sind beheimatet im Kreis Karlsruhe 228, Kreis Baden 54, Kreis Freiburg 51, Kreis Mannheim 34, Kreis Heidelberg 25, Kreis Konstanz 25, Kreis Mosbach 25, Kreis Offenburg 21, Kreis Villingen 18, Kreis Waldshut 15 und Kreis Lörrach 9. Unter den 628 Studierenden sind 301 evangelischen, 318 katholischen und 3 israelitischen Bekenntnisses. Vor Eintritt in die Anstalt hatten Gymnasium oder Realgymnasium besucht 64, Oberrealschule oder Realschule 212, nur Volksschule oder Gewerbeschule 352 Studierende. Das Reifezeugnis der 6. Klasse einer Mittelschule besitzen 200 von den 628 Studierenden. Der Lehrkörper der Anstalt setzt sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 64 Mitgliedern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors, und zwar aus 40 planmäßigen Lehrern, 6 vertraglich angestellten und 18 Hilfslehrern.

Josma Selim und Ralph Benatzky. Der heitere Abend von Frau Josma Selim und Herr Dr. Ralph Benatzky, die zum ersten Mal in Karlsruhe auftr ten, brachte einen vollen künstlerischen Erfolg. Alte und neue Wiener Lieder waren es, die uns vorgesungen wurden. Dieses Vorsingen besorgte Frau Selim mit soviel Charm und Witz, daß das Publikum garnicht genug von den Darbietungen bekommen konnte. Im grauen Einerlei des Alltags mit seinen Sorgen bedeuteten diese Wiener Kabarettlieder eine angenehme Erholung und Erheiterung.

Landessammlungen für Naturkunde. Bekanntlich ist während des Aufenthaltes des Zirkus Hagenbeck in Karlsruhe der jüngere Seelefant eingegangen. Die Fa. Carl Hagenbeck in Stellingen hat dankenswerter Weise die Haut und das Skelett des wertvollen Tieres unseren Landessammlungen für Naturkunde zum Geschenk gemacht. Beide Präparate sollen im Laufe des Winters montiert und in der Schausammlung ausgestellt werden. Im Laufe des vergangenen Monats ist das Präparat eines großen Welses aus dem Mindelsee bei Radolfzell fertig geworden. Es soll in kurzer Zeit zur Aufstellung gelangen.

Gedächtnisausstellung für Professor Wilhelm Volz. Die **Galerie Moos**, Kaiserstr. 187, eröffnete am Samstag nachmittag mit einer kleinen Feier eine umfangreiche Gedächtnis-Ausstellung für den am 19. Juni so unerwartet verstorbenen Professor Wilhelm **Volz**. Die Ausstellung bietet in 120 Werken einen umfassenden Überblick auf das reiche Schaffen dieses bedeutenden badischen Malers und dürfte einen Höhepunkt in den künstlerischen Darbietungen des Monats Oktober bilden.

Freiherr von Schlicht †. Der unter dem Pseudonym „Freiherr von Schlicht" über Deutschlands Grenzen bekannte Schriftsteller **Graf Wolf Baudissin** wurde Montag früh in **Weimar** tot in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Selbstmord handelt. Freiherr von Schlicht, der infolge von Schlaflosigkeit große Mengen von Narkotika gebrauchte, hatte am Sonntag vor dem Schlafengehen eine große Menge von Veronal zu sich genommen, die seinen Tod herbeigeführt haben muß.

Der Freiburger Sender

Wie bereits in der Fachpresse bekannt gemacht worden ist, hat der Freiburger Rundfunksender nach den letzten Abmachungen des Weltrundfunkvereins über die neue Wellenverteilung der europäischen Rundfunksender eine Gemeinschaftswelle angewiesen erhalten. Freiburg teilt die Welle 577 Meter, die nach der künftigen Bezeichnung 520 Kilohertz entspricht, mit den Sendern in Madrid II (Entfernung rund 1240 Kilometer) und Joenkoeping in Schweden (Entfernung rund 1120 Kilometer). Die Rundfunkdarbietungen des Senders werden also nur örtliche Bedeutung haben, da ein Empfang in größerer Entfernung vom Sender wegen der Störung durch die anderen auf der gleichen Welle arbeitenden Sender nicht möglich sein wird. Es wäre aus diesem Grunde verfehlt, sich bei der Wahl des Aufstellungsortes von dem Gedanken leiten zu lassen, dem Sender eine große Reichweite zu geben.

Die Arbeiten zur Fertigstellung der gesamten Anlagen sind in vollem Gange und werden so gefördert, daß der Probebetrieb voraussichtlich Ende des Monats, der endgültige Rundfunkbetrieb bestimmt Mitte November aufgenommen werden kann. Als günstigster Aufstellungsort für die Senderanlage ist das **Stadtinnere** festgestellt worden, und es wird daher, um die Möglichkeit des Dedektorenempfanges in Freiburg mit den allereinfachsten Mitteln zu gewährleisten, der Rundfunksender in das dichtbebaute Innere der Stadt verlegt, und zwar in das obere Stockwerk der Gewerbeschule. Die Stadt ihrerseits hat in dem früheren Proviantamtsgebäude in der Hugstetterstraße einen großen Besprechungsraum usw. zur Verfügung gestellt. Dort befindet sich auch das Geschäftszimmer für den künstlerischen Leiter, für das Büropersonal, sowie der Aufenthaltsraum für die Künstler. Gewerbeschule und Proviantamt werden durch ein besonders konstruiertes Rundfunkkabel miteinander verbunden. Das Kabel wird in das Freiburger Telegraphenamt eingeführt und kann daselbst mit dem unterirdischen Fernkabel Basel—Karlsruhe—Frankfurt verbunden werden Bei Übertragungen von und nach Stuttgart erfolgt in Karlsruhe die Verbindung mit dem Kabel Karlsruhe—Stuttgart.

Deutsche Arbeitsuchende in der Tschechoslowakei

PA. Nach Mitteilung der Deutschen Gesandtschaft in Prag melden sich in letzter Zeit beim reichsdeutschen Hilfsverein in Prag in größerer Zahl unterstützungsbedürftige Reichsdeutsche. Sie geben an, nach der Tschechoslowakei gekommen zu sein, um Arbeit zu suchen, hier jedoch keine gefunden zu haben und nun nach Hause zurückfahren zu wollen, wofür ihnen die Mittel fehlen. Zum Teil geben sie auch an, aus Rumänien zu kommen, wo ihre Hoffnung, Arbeit zu finden, nicht in Erfüllung gegangen sei. Bei der wachsenden Industriekrise der Tschechoslowakei und bei den strengen Ausländerbeschäftigungsbestimmungen dieses Landes ist die Möglichkeit, eine Beschäftigung zu finden, für Reichsdeutsche so gut wie ausgeschlossen. Die reichsdeutschen Hilfsvereine sind nicht imstande, den steigenden Unterstützungsanforderungen solcher deutscher Arbeitsuchender zu genügen.

Das Pforzheimer „Industriehaus"

Ecke der Poststraße ist in Pforzheim ein Gebäude errichtet worden, das die **ständige Musterausstellung** in seinen Mauern bergen soll. Der Bau soll einer der kräftigsten Grundpfeiler heimischer Industrie sein. Er führt den Namen „Pforzheimer Industriehaus". Gestern vormittag fand die feierliche Einweihung vor geladenen Ehrengästen und Vertretern der Organisationen statt. Die **Einweihung** des neuen Gebäudes wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der ständigen Musterausstellung, Altoberbürgermeister **Habermehl**, mit einer Ansprache vorgenommen, in der er auf die Bedeutung der Bijouteriemusterausstellung hinwies und in diesem Zusammenhange die Bedeutung des neuen Gebäudes würdigte. Er schloß mit den Worten: Möge Segen über diesem Bau walten, dem ersten Hochbau der Stadt Pforzheim, unserem Industriehaus und allen seinen Insassen ein herzliches Glückauf!

Nach ihm sprach der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Fabrikant Karl **Scheufele**, der betonte, daß die Pforzheimer Industrie wieder ihre alte Wertschätzung in der Welt zurückgewinnen müsse. Dazu gehöre Gemeinschaftsgeist. Von einer Stelle aus müßten die Gesamtinteressen der Industrie gewahrt werden, von einer Stelle aus müsse eine großzügige Propaganda für die ganze Industrie getrieben, und von einer Stelle aus versucht werden, das Warenangebot hier am Platze in würdige gesunde Bahnen zu lenken. Redner verbreitete sich sodann über den Aufbau und die jetzige Vollendung des Gebäudes.

Eröffnung der Hanauer Herbstwoche

DZ. **Kehl**, 2. Okt. Die Eröffnung der verschiedenen Ausstellungen, die im Rahmen der **Hanauer Herbstwoche** hier abgehalten werden, fand heute unter zahlreicher Beteiligung statt. Bürgermeister Dr. **Kraus** begrüßte die Gäste und teile zunächst mit, daß Innenminister Remmele durch Krankheit verhindert sei, der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Er wies darauf hin, daß aus kleinen Anfängen heraus heute eine große Schau der Jahresarbeit von Landwirtschaft usw. geworden sei, und gab dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die Hanauer Herbstwoche zu einer dauernden Einrichtung werden möge. Im Namen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins sprach Bürgermeister **Baumert**-Hesselhurst. Er ermahnte vor allen Dingen die Jugend, die landwirtschaftlichen Schulen zu besuchen, in denen die geistigen Waffen erworben werden, um solche Leistungen zu erzielen, wie sie auf der Ausstellung zu sehen seien. Landrat **Schindele** überbrachte die Grüße und Wünsche des Ministers des Innern. Er wies darauf hin, daß die Regierung der Landwirtschaft tatkräftig geholfen habe, um ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen zu fördern. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die an Erzeugnissen aus der Landwirtschaft, Obstbau und Geflügelzucht Vorzügliches bietet. Bei dem nachfolgenden Essen im „Schiff" unterstrich Bürgermeister Dr. **Kraus** in längeren Ausführungen u. a. die Anerkennung, die die verschiedenen Zweige der Ausstellung schon gefunden haben. Bezirksrat Lauch, der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, richtete an die fernstehenden Kreise einen Appell um Mitarbeit, während Bürgermeister **Baumert** auf die Notlage der Landwirtschaft einging. Landrat **Schindele** gedachte der Hanauerinnen. Den Schluß des ersten Tages der Hanauer Herbstwoche bildete ein Zapfenstreich der Kehler Vereine.

Gemeinde-Rundschau

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe. Nach dem Jahresbericht der Städt. Sparkasse Karlsruhe hat das Institut im Berichtsjahr 1925 eine bemerkenswerte Entwickelung entfaltet. Der Gesamtumsatz der Sparkasse betrug 1924 84 070 063 RM., 1925 aber 226 737 061 RM., das ist eine Mehrung fast um das Dreifache.

Der Voranschlag von Rastatt. In fünfstündiger Sitzung wurde in **Rastatt** der städt. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 beraten und gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Darnach beträgt die Umlage von 100 M. Steuerwert des Grundvermögens 72 Pf. und von 100 M. Steuerwert des Betriebsvermögens (einschl. 4,5 Pf. Kreisumlage) 108 Pf. Die endgültige Festsetzung der Umlage bleibt nach Beendigung der Steuerveranlagung vorbehalten.

Keine offizielle Gedenkfeier des 700jährigen Stadtjubiläums von Ettlingen. Der engere Ausschuß des Verkehrsvereins beschloß im Benehmen mit dem Bürgermeisteramt, daß im Jahre 1927 das 700jährige Stadtjubiläum Ettlingens ohne Gedenken gefeiert werden soll, da amtlicherseits das Jahr, in welchem Ettlingen das Stadtrecht verliehen wurde, nicht einwandfrei festzustellen sei. Seitens des Verkehrsvereins und anderer Stellen ist schon ein Stück Vorarbeit für das kommende Jubiläumsjahr geleistet. Demnächst wird sich der Gemeinderat mit der Sache zu befassen haben.

Der Bürgerausschuß Freiburg hat nahezu einstimmig die Vorlagen angenommen, die die Errichtung einer **Freiluftschule** auf dem Hirsberg sowie eines **Tuberkulosenheimes** auf dem Baldenweger Hof bei Stegen vorsehen, zwei Anstalten, die in der Fürsorge für Schulkinder wieder einen Schritt vorwärts bedeuten. Unter den weiterhin angenommenen Vorlagen befand sich auch die Vergnügungssteuer, die in ihrer Neufestsetzung die alte Verordnung ersetzen soll und die für die Kinotheater auch gewisse Erleichterungen bringt. Bei Besprechung dieser Vorlage wurden verschiedene Wünsche vorgetragen, in denen eine allzulebhafte Reklame vor den Kinos, an den Plakatsäulen und die sog. wandelnde Reklame auf den Straßen kritisiert wurde.

Vom Städt. Rieselgut Mundenhof bei Freiburg. Der Abschluß für das Wirtschaftsjahr 1924/25 des Städt. Rieselgutes Mundenhof erbrachte einen Barüberschuß von rund 23 000 RM. Das verhältnismäßig sehr gute Jahresergebnis ist zum großen Teil auf die hohen Graserlöse und die sehr reiche Obsternte zurückzuführen. Am Ende des Jahres 1925 betrug der Tierbestand 19 Pferde, 241 Stück Rindvieh, 207 Schweine und 146 Stück Federvieh. Von der Milcherzeugung mit 237 000 Liter kamen 176 000 Liter nach Freiburg an die Krankenhäuser, Volksküchen und den Milchhof.

Der Bürgerausschuß Hausach setzte den bisherigen Umlagesatz von 50 v. H. einstimmig auf 60 v. H. fest.

Bürgermeisterwahl. In **Hasselbach** (bei Neckarbischofsheim) wurde bei der Bürgermeisterwahl Ratschreiber **Walter Belz** mit 152 Stimmen gewählt.

Aus der Landeshauptstadt

Jugendführerkurse

Dem Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege ist es gelungen, sein schon seit Jahren verfolgtes Ziel, die Bestrebungen auf dem Gebiete der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unserer Jugend zusammenzufassen und durch Führerkurse zu fördern und zu vertiefen, nunmehr zu verwirklichen. In dieser Woche findet in der ehemaligen Grenadierkaserne zu **Karlsruhe** erstmals ein solcher Führerkurs statt, der Montag vormittag im großen Vortragssaal mit einer schlichten Feier eröffnet wurde. Aus dem ganzen Lande hatten sich die Führer der Jugendpflege in stattlicher Anzahl zusamengefunden, darunter auch Damen und Geistliche.

Polizeioberst **Blankenhorn** bewillkommnete als Hausherr die Teilnehmer und betonte, daß Jugendpflege und Polizei gemeinsam an der Erziehung der Jugend zusammenzuwirken hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verlauf dieses Kurses gegenseitige Früchte bringen möge zum Wohle dieser Gemeinschaftsarbeit, der Jugend und damit unseres Volkes; denn auch die Polizei sei und wolle sein ein „Glied des Volkes und dessen bester Freund". — Der Vorsitzende des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Polizeioberleutnant **Brenner**, begrüßte die Vertreter der staatlichen Behörden, der Vereine und Verbände, wies auf die weittragende Bedeutung der Jugenderziehung und -Pflege hin, stattete der Regierung, insbesondere dem Kultus- sowie dem Innenministerium Dank ab für die Unterstützung bei der Ermöglichung der Kurse, betonte das Bedürfnis solcher Veranstaltungen, das daraus hervorgehe, daß sich über 300 Teilnehmer angemeldet hätten, so daß die ursprünglich auf 100—120 Teilnehmer berechneten Kurse hätten erweitert und immerhin noch etwa 100 Angemeldete auf später hätten vertröstet werden müssen, und erklärte alsdann mit den besten Wünschen die Kurse für eröffnet. — Regierungsrat **Broßmer** überbrachte die Grüße und Wünsche des Innenministeriums, das der Jugendpflege ein ganz besonders wohlwollendes Interesse entgegenbringe und betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Schule, Kirche und Jugendpflege auf diesem Gebiete. — Landesjugendpfarrer **Horning** leitete sodann die Kurse mit einem Vortrag über „Jugendflege, Jugendbewegung und Jugendfürsorge" ein. Für die ganze laufende Woche sind theoretische Vorträge und praktische Anleitungen in Doppelkursen vorgesehen, die von acht der bedeutendsten Turn- und Sportlehrer aus dem ganzen Lande geleitet werden.

Mitgliederwerbung des Verkehrsvereins. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, wird in diesen Tagen eine Aktion eingeleitet, um ihm neue Mitglieder zuzuführen. Nachdem der Verkehrsverein in der Zeit seines 22jährigen Bestehens zur Genüge bewiesen hat, welche Bedeutung ihm für die Belebung des hiesigen wirtschaftlichen und Verkehrslebens zukommt und nachdem es seinen Bemühungen gelungen ist, das Interesse im erhöhten Maße auf die badische Landeshauptstadt zu lenken, hofft der Verkehrsverein, durch diese Werbeaktion seinen Mitgliederstand steigern zu können. Es ist ihm gelungen, zwei tüchtige Spezialisten zu gewinnen, die durch einen persönlichen Besuch die Karlsruher Bevölkerung für die Bestrebungen des Verkehrsvereins interessieren werden. Besonders die Karlsruher Geschäftswelt wird hoffentlich den Verkehrsverein durch Erwerbung der Mitgliedschaft unterstützen und ihm durch eine Stärkung des Mitgliederstandes die Möglichkeit geben, den großen Anforderungen auf allen Gebieten verkehrswirtschaftlicher Tätigkeit gerecht zu werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfalz- und Saarabend. Zu den Pfalz- und Saarkundgebungen am kommenden Samstag werden sich auch einige Schwarzwälder Trachtenpaare hier einfinden. Da die Schwarzwälder von jeher sich an der kulturellen Heimatarbeit beteiligt haben, wollen sie es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl für die Pfalz und Saarländer zum Ausdruck zu bringen. Besonders verdient hat sich Hauptlehrer **Lehmann** aus Gutach bereits in früheren Jahren bei der Veranstaltung von Heimattagen und -Kundgebungen gemacht. Auch der Besuch der Trachtenpaare in Karlsruhe am kommenden Sonntag geschieht auf seine Veranlassung.

Anläßlich der Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben, und die in der Hauptsache fachwissenschaftlichen Erörterungen gewidmet ist, fand Montag in der Glashalle des Stadtgarten-Restaurants ein von der Stadt gegebener **Begrüßungsabend** statt, bei dem auch eine Reihe von Vertretern der Behörden u. a. Landtagspräsident Dr. **Baumgartner,** Geheimrat Dr. **Rehbock,** Frhr. v. **Eltz-Rübenach,** Präsident **Lämmlein,** Handelskammerpräsident **Nikolai** anwesend waren. Nachdem Bürgermeister **Kleinschmidt** die Gäste mit humorvollen Worten begrüßt hatte, dankte der Direktor der bayerischen Landeswetterwarte Dr. **Schmauß** - München für die schöne und herzliche Aufnahme in Karlsruhe und brachte ein Hoch auf die Stadt aus. Im weiteren Verlauf des Abends, der noch eine Reihe von Ansprachen brachte, feierte Prof. **Hergesell** den Präsidenten **Capelle** und die Professoren **Große** und **Kaßner,** denen namens der Direktorenkonferenz und der meteorologischen Gesellschaft Blumensträuße überreicht wurden.

80. Geburtstag. In diesen Tagen begeht Rechnungsrat a. D. Hermann **Eschment** seinen 80. Geburtstag. Er hat an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen.

Berufsjubiläum. Telegraphenoberinspektor Paul **Bautze,** Leiter der Telegraphenwerkstätte beim Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe, feierte heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Freimarken zu 15 und 25 Pfg. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums wird mit der Lieferung der neuen Freimarken zu 15 und 25 Pfg. voraussichtlich im Laufe des Oktober und November begonnen werden.

Jahresfest der Karlsruher Evang. Stadtmission. Auf das Jubelfest des Karlsruher Diakonissenhauses folgte Sonntag das Jahresfest eines lokalen Liebeswerkes, der Evang. Stadtmission, die auf eine 44jährige Wirksamkeit zurückblicken darf. Das Fest stand im Zeichen des Wechsels in der Person ihres Leiters. An Stelle von Inspektor **Schmidt,** der über 7 Jahre das Werk geleitet hat, und der nicht mehr weiter das Doppelamt eines Leiters der Stadtmission und des Hausgeistlichen am Mutterhaus führen konnte, hat die Evangel. Oberkirchenbehörde Pfarrer **Einwächter** von Pfullendorf zur Übernahme der Stelle eines Stadtmissionsinspektors beurlaubt.

Der Badisch-Rheinische Zitherbund veranstaltete am Sonntag im Eintrachtsaale anläßlich seines 2. Bundesfestes ein größeres Konzert mit etwa 90 Instrumenten, das für die Sache des Zitherbundes als voller Erfolg angesprochen werden darf. Die Abwicklung des Programmes zeugte von einer beachtenswerten künstlerischen Höhe und ehrte den verdienten Bundesdirigenten **Illich** ebenso wie alle Mitwirkenden. Illichs Zitherverein Karlsruhe feierte gleichzeitig sein 46. Stiftungsfest. Bei einem Begrüßungsabend am Samstag hielt der Ehrenbundespräsident **Heyder**-Heidelberg eine kurze Ansprache. Der Bund zählt 1500 Mitglieder.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Bei nordöstlichen Winden dauert das trockene heitere Wetter fort. In der Rheinebene wurden gestern nachmittag 18 Grad erreicht. In der klaren Nacht sanken die Temperaturen stellenweise bis auf 4 Grad. Das noch weiter erstarkte Hochdruckgebiet umfaßt den größten Teil Europas. Der Hauptkern liegt mit 777 mm über der nördlichen Nordsee. Ein weiterer Kern hat sich über Mitteldeutschland entwickelt. Tiefdruckgebiete ziehen im hohen Norden vorüber; nach der Ostsee verlaufende Randwellen verursachen dort Trübung und vereinzelt Regen. In Deutschland ist das Wetter vielfach neblig, in Baden heiter. Unter dem Einfluß des hohen Druckes wird das heitere trockene Wetter bei uns weiter anhalten. **Prognose für Mittwoch:** Fortdauernd heiter und trocken, lokale Frühnebel, tagsüber mild, stellenweise leichte Nachtfröste.

Kurze Nachrichten aus Baden.

DZ. **Durmersheim,** 4. Okt. Am Samstag nachmittag fand hier die **Beisetzung der Opfer** des **Eisenbahnunglücks,** Emma Haitz und Amalia Peter, statt. Der ganze Ort stand im Zeichen der Trauer. Das tragische Geschick, das 11 Kinder in einem Augenblick der Mutter beraubte, hat in den Herzen der Einwohner seine Eindrücke nicht verfehlt. Nach der ersten Einsegnung und einem Trostlied des Kirchenchors bewegte sich der endlose Trauerzug zum Friedhof. Pfarrer **Neumaier** richtete lindernde Trostworte an die weinenden Waisen und an die Trauerversammlung. Im Namen der Reichsbahndirektion Karlsruhe legte deren Vertreter Kränze an den Bahren nieder. Er bezeichnete den Nebel am Tage des Unglücks als eigentliche Ursache und stellte weitgehendste Hilfe der Reichsbahn für die Waisen in Aussicht. Bürgermeister **Schorpp** brachte sodann die Teilnahme der Gemeinde zum Ausdruck, die Mutterstelle an den Waisen übernehmen will.

Verschiedenes

Der Berliner Spritschmuggel

Die Ermittelungen in dem kürzlich aufgedeckten Riesenspritschmuggel mit Hilfe der Motoryacht „Inge" alias „Nixe" ergab so belastendes Material, daß der Vernehmungsrichter die **Haftbefehle** gegen den Kommerzienrat Karl **Lindemann,** seine Brüder Otto und Gustav und gegen den bei der Überrumpelung der „Inge" verhafteten Dentisten Rößler bestätigte. Der flüchtige Ingenieur **Bauer** ist schon seit langem auf dem Hamburger Hauptzollamt als gewerbsmäßiger Schmuggler bekannt. Er soll auch zahlreiche Likörfabrikanten angeborgt und ihnen dafür Spritlieferungen in Aussicht gestellt haben, die nachher nicht eingetroffen sind. Es ist jetzt gelungen, den Kapitän der dem Kommerzienrat Lindemann gehörenden Yacht „Pelikan" festzunehmen. Es handelt sich um einen Kapitän **Kowitz** aus Kiel.

Schweres Handgranatenunglück

In einem an der Freihafenstraße zu **Hamburg** gelegenen Schrebergarten erfolgte am Montag in einer Laube eine heftige Explosion. Herbeigeholte Polizeibeamte fanden **4 Kinder,** 2 Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren und 2 Mädchen im gleichen Alter mit **zerrissenen Gliedmaßen** in einer völlig zertrümmerten Laube vor. Drei Kinder waren bereits tot, das vierte starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Kinder hatten mit Handgranaten gespielt. Die Handgranaten stammten aus der Laube eines Schlächters, der bis 1924 der Hamburger Ordnungspolizei angehörte.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief	4. Oktober Geld	4. Oktober Brief
Amsterdam 100 G.	167,83	168.25	167.86	168.28
Kopenhagen 100 Kr.	111.32	111.60	111.33	111.61
Italien . . 100 L.	15.80	15.84	15.81	15.85
London . . 1 Pfd.	20.339	20.389	20.343	20.393
Newyork . . 1 D.	4.1925	4.2025	4.1925	4.2025
Paris . . 100 Fr.	11.855	11.905	11.74	11.78
Schweiz . 100 Fr.	80.98	81,18	81.035	81.235
Wien 100 Schilling	59.20	59.34	59.19	59.33
Prag . . 100 Kr.	12.414	12.454	12.413	12.453

Staatsanzeiger

Bekanntmachung.

Umpfarrung der Gütchen „Kaspelhäusle" und „Schneehäusle" von der Pfarrei Waldau nach St. Märgen.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat nach Einholung der staatlichen Genehmigung durch Entschließung vom 10. September 1926 Nr. 8863 (Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg Nr. 22 vom 17. September 1926) die Katholiken, die in den zur Gemeinde Hinderstraß, Zinken Ferntobel, gehörigen beiden Gütchen „Kaspelshäusle" und „Schneehäusle" wohnen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. vom Pfarrverband und der Kirchengemeinde Waldau losgetrennt und mit der Pfarrei und Kirchengemeinde St. Märgen vereinigt.

Karlsruhe, den 28. September 1926.

Der Minister des Kultus und Unterrichts
J. V.: Dr. Schmitt.

Dem bayerischen Kriegerbund in München wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 30. September 1926.

Der Minister des Innern.
J. V.: Leers.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Der ordentliche Honorarprofessor Dr. Ernst **Grosse** an der Universität Freiburg zum planmäßigen außerordentlichen Professor daselbst; Turnlehrer August **Twele** an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum planmäßigen Turnlehrer daselbst; Turn- und Sportlehrer Eugen **Zerbe** an der Universität Heidelberg zum planmäßigen Turnlehrer daselbst.

Städtische Sparkasse Schwetzingen.

Rechnungsabschluß per 31. Dezember 1925.

Vermögen.	RM	Schulden.	RM
Verwaltungsgebäude . . .	1.—	Spareinlagen	755 461.14
Darlehen gegen Hypothek .	425 150.—	Giroeinlagen	87 050.70
Darlehen an Gemeinden .	44 236.—	Sonstige Schulden . . .	118 440.57
Grundstückskaufgelder . .	16 940.—	Überhobene Zinsen . . .	440.—
Faustpfand-Darlehen . .	1 963.—	Rücklagen früherer Jahre .	6 915.79
Darlehen gegen Schuldschein	46 904.—	Geschäftsgewinn für 1925	28 027.20
Wechsel	23 394.98		
Laufende Rechnungen:			
1. bei Banken usw. . .	22 424.21		
2. bei Privaten	383 614.04		
Rückstände	10 415.17		
Kassenvorrat	21 292.—		
Gerätewert	1.—		
	996 335.40		996 335.40

Schwetzingen, den 1. Oktober 1926. H.824

Holzwertanleihe der Stadt Freiburg i. Br. 1923.

Die staatliche Forstbehörde hat den Durchschnittsgrundpreis für 1 Fm. Nadelnutzholz III. Klasse für den der Zinsberechnung zugrunde zu legenden Zeitabschnitt auf 26.54 RM. festgestellt. Hieraus berechnet sich der Geldwert für die am **1. November 1926** fälligen Jahreszinsen aus der 6%igen Holzwertanleihe der Stadt Freiburg im Breisgau auf RM. 1.59 je Fm. Der am 1. November fällige Zinsschein Nr. 3 wird nach Abzug von 10% Kapitalertragssteuer wie folgt eingelöst:

1 Zinsschein für die Stücke Lit. A über 1/4 Fm. mit RM. 0.36
1 Zinsschein für die Stücke Lit. B über 1/2 Fm. mit RM. 0.72
1 Zinsschein für die Stücke Lit. C über 1 Fm. mit RM. 1.43
1 Zinsschein für die Stücke Lit. D über 2 Fm. mit RM. 2.86
1 Zinsschein für die Stücke Lit. E über 5 Fm. mit RM. 7.15

Einlösungsstelle ist die Stadthauptkasse Freiburg im Breisgau. F.760

Freiburg im Breisgau, den 1. Oktober 1926.

Der Oberbürgermeister.

H.813.2.1 **Karlsruhe.** Die minderjährige **Paula Pfeifer** in Bernbach, vertreten durch den Pfleger Karl Pfeifer, Wagner in Bernbach, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Drs. Haas u. Gutmann, hier, klagt gegen den **Martin Weber,** Reisender, jetzt unbekannten Aufenthalts, früher in Karlsruhe, auf Unterhaltungsleistung mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von monatlich vorauszahlbaren 25 RM. ab 6. September 1922 zu Handen ihres Pflegers Karl Pfeifer, Wagner in Bernbach. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Bad. Amtsgericht auf **Donnerstag, den 25. November 1926, vormittags 9 Uhr,** geladen. Der Klägerin ist das Armenrecht bewilligt und ihr sind die Rechtsanwälte Drs. Haas und Gutmann beigeordnet. Karlsruhe, den 29. September 1926. **Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts** A 8.

H.821. **Lahr.** Gemäß § 204 KO. ist das Konkursverfahren über das Vermögen der **Lora G. m. b. H. Pralinenfabrik** in Lahr eingestellt worden, da sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Lahr, 2. Oktober 1926.
Der Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts II.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Dienst- u. Beamtenwohngebäudes an der Schulbergstaffel in Pforzheim, sind nach der neuen Finanzministerialverordnung öffentlich zu vergeben: Putzarbeiten 1455 qm Decken-, 3257 qm Wand- und 1200 qm Fassadenputz. Glaserarbeiten: 245 qm Fenster, 170 qm Vorfenster. Zeichnungen, Bedingungen, Angebotsvordrucke vom 4. bis 16. Oktober 1926 an Werktagen von 9—12 Uhr beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Stefanienstraße 28 und am 7. und 8. Oktober von 2—5 Uhr im Baubüro in der ehem. Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim. Angebote postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zur Eröffnung **16. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr,** an das Bezirksbauamt in Karlsruhe, Stefanienstraße 28. H.820

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, 1. Okt. 1926.
Bezirksbauamt.

Für den Neubau des Stellwerkgebäudes 2 im Bahnhof Waldshut sind nach den vorläufigen Verdingungsvorschriften öffentlich zu vergeben: a) Grab- und Maurerarbeiten, b) Zimmerarbeiten, c) Dachdeckerarbeiten, (Biberschwanzziegeldach), d) Blechnerarbeiten, e) Verputzarbeiten, f) Glaserarbeiten, g) Schreinerarbeiten, h) Rolladenlieferung, i) Schmiedeiserne Fensterlieferung, k) Schlosserarbeiten, l) Anstreicherarbeiten. Pläne und Bedingungen liegen auf Zimmer 7 zur Einsicht auf; daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke gegen Ersatz der Selbstkosten: für a) 1,00 RM., für b) 0,75 RM., für g) 0,60 RM., für die übrigen je 0,50 RM. Die Angebote sind verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Stellwerksgebäude 2 Waldshut" versehen bis **Dienstag, den 19. Oktober d. J., vormittags 10½ Uhr** (Eröffnungstermin), anher einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Waldshut, 2. Okt. 1926.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Vorstand der Bahnbauinspektion. H.815

Güterrechtsregister.

Donaueschingen. H.810

In das Güterrechtsregister wurde eingetragen am 2. Oktober 1926: **Bau,** Alois, Elektromonteur in Donaueschingen, und Johanna geb. Nadenik. Vertrag vom 4. September 1926: Gütertrennung.

Amtsgericht Donaueschingen.

Ettlingen. H.792

Güterrechtsregistereintrag: **Brauer,** Heinrich, Major a. D. in Ettlingen, und Meta geborene Schmidt. Vertrag vom 21. Septmber 1926: Gütertrennung. Ettlingen, den 29. September 1926.
Amtsgericht.

Karlsruhe. H.811

Güterrechtsregistereinträge:

1. Zu Band XI Seite 320: **Schmidt,** Emil, Metzgermeister, Karlsruhe, und Elise Wurst Witwe geb. Filsinger. Vertrag vom 17. September 1926. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 22. 9. 26.
2. Seite 321: **Rehm,** Karl, Mechaniker Karlsruhe und Clara geb. Link. Vertrag vom 21. September 1926. Gütertrennung. 22. 9. 26.
3. Seite 322: **Grab,** Friedrich, Mechaniker, Karlsruhe, und Wilhelmine geb. Grab. Vertrag vom 20. September 1926. Gütertrennung. 23. 9. 26.
4. Seite 323: **Weikert,** Albert, Kaufmann, Karlsruhe, und Anna geb. Voegtli. Vertrag vom 17. September 1926. Gütertrennung. 23. 9. 26.
5. Seite 324: **Riel,** Josef Wilhelm, Malermeister Karlsruhe, und Emilie Elisabeth geb. Fecht. Vertrag vom 22. September 1926. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 28. 9. 26.
6. Seite 325: **Wachter,** Salomon, Händler, Neuburgweier, und Rosa geb. Becker. Vertrag vom 21. September 1926. Gütertrennung. 28. 9. 26.
7. Seite 326: **Müller,** Georg, Handelsvertreter, Karlsruhe, und Johanna geb. Aschenbergh. Vertrag vom 23. September 1926. Gütertrennung. 28. 9. 26.
8. Seite 327: **Weiser,** Johannes Wendelin, Schlosser, Karlsruhe, und Johanna geb. Helms. Vertrag vom 27. September 1926. Gütertrennung. 28. 9. 26.
9. Seite 328: **Warschinke,** Wilhelm, Kaufmann, Teutschneureut, u. Charlotte geb. Duda. Vertrag vom 22. September 1926. Gütertrennung. 28. 9. 26. **Badisches Amtsgericht.**

Mannheim. H.823

Zum Vereinsregister **„Turn- und Sportgemeinde 1878 Ladenburg, e. V."** in Ladenburg wurde heute eingetragen: Der Vereinsname ist geändert in: **„Turn- und Sportgemeinde 1864 Ladenburg, e. V."**

Mannheim, 4. Okt. 1926.
Amtsgericht FG. 4.

Schopfheim. H.793

Güterrechtsregistereintrag Bd. II Seite 329: **Maier,** Johannes, Säger in Weitenau, und dessen Ehefrau Emilie geb. Kühndorf. Vertrag vom 8. September 1926 Gütertrennung.

Schopfheim, 29. 9. 1926.
Bad. Amtsgericht.

Stockach. H.812

In das Güterrechtsregister Band I Seite 233: **Frick,** Karl, Kaufmann in Wahlwies, Hilda geb. Eck. Durch Vertrag vom 10. 8. 1926 wurde vollständige Gütertrennung unter Ausschluß der Beitragspflicht der Ehefrau nach § 1427 Abs. 2. BGB. vereinbart.

Stockach, 30. 9. 1926.
Bad. Amtsgericht.

Offenburg. H.814

Vereinsregistereintrag Band II O.-Z. 70. **Turnverein Zell-Weierbach.**

Offenburg, 20. 9. 1926.
Bad. Amtsgericht II.

Pianos
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
Flügel
Pianinos 750
Harmoniums
Nur beste Fabrikate
Sehr mäßige Preise
Umtausch alter Klaviere

Heirat!
Hübsche, 22jähr. Landwirtstochter m. 7500 Morgen gr. Gut u. 300000 RM. bar, wünscht sich mit strebsam. Herrn auch ohne Verm. zu verheiraten durch **Adamkiwicz, Berlin W 8,** Mohrenstraße 26. F.759

Badisches Landestheater
Festwoche des Badischen Landestheaters
Mittwoch, den 6. Okt. 1926
*E 2. Th.-Gem. 1001—1100
Die Königin von Saba
Oper in 4 Akten von Carl Goldmark
Musik. Leitung: **Dr. Knöll**
In Szene ges. von H. Grohe
Königin von Saba — Brügelmann
Astaroth — Seiberlich
König Salomon — Weyrauch
Assad — Rentwig
Hohepriester — Dr. Wucherpfennig
Sulamith — Blank
Baal-Haanan — Löfer
Tempelwächter — Lander
Anfang 7½, Ende nach 10
Sperrsitz I M. 7.—
Do. 7. Okt. **Der Zerrissene**
Fr. 8. Okt. **Die Zauberflö**

Druck G. Braun, Karlsruhe